

## **Christkönigsfest – 22.11.2020**

### **Ezechiel 34,11-12.15-17**

Denn so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern. Wie ein Hirte sich um die Tiere seiner Herde kümmert an dem Tag, an dem er mitten unter den Schafen ist, die sich verirrt haben, so kümmere ich mich um meine Schafe und hole sie zurück von all den Orten, wohin sie sich am dunklen, düsteren Tag zerstreut haben. Ich werde meine Schafe auf die Weide führen, ich werde sie ruhen lassen - Spruch Gottes, des Herrn. Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist. Ihr aber, meine Herde - so spricht Gott, der Herr -, ich Sorge für Recht zwischen Schafen und Schafen, zwischen Widdern und Böcken.

### **Aus dem Jakobusbrief 2,5-13**

Hört, meine geliebten Brüder: Hat Gott nicht die Armen in der Welt auserwählt, um sie durch den Glauben reich und zu Erben des Königreichs zu machen, das er denen verheißen hat, die ihn lieben? Ihr aber verachtet den Armen. Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch vor die Gerichte schleppen? Sind nicht sie es, die den hohen Namen lästern, der über euch ausgerufen worden ist? Wenn ihr dagegen nach dem Wort der Schrift: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! das königliche Gesetz erfüllt, dann handelt ihr recht. Wenn ihr aber nach dem Ansehen der Person urteilt, begeht ihr eine Sünde, und aus dem Gesetz selbst wird offenbar, dass ihr es übertreten habt. Wer das ganze Gesetz hält und nur gegen ein einziges Gebot verstößt, der hat sich gegen alle verfehlt. Denn er, der gesagt hat: Du sollst nicht die Ehe brechen!, hat auch gesagt: Du sollst nicht töten! Wenn du nicht die Ehe brichst, aber tötest, hast du das Gesetz übertreten. Darum redet und handelt wie Menschen, die nach dem Gesetz der Freiheit gerichtet werden. Denn das Gericht ist erbarmungslos gegen den, der kein Erbarmen gezeigt hat. Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 25,31-46**

Jesus sprach: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank

und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

In seinem Brief an Titus, den wir jeweils an Weihnachten hören, schreibt der hl. Paulus, dass mit der Geburt Jesu „die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes“ erschienen ist. Wahrhaftig, wie groß ist die Güte des Vaters, dass er seinen Sohn zu unserer Erlösung gesandt hat. Wie groß ist die Güte Jesu, dass er sein Leben für uns hingegeben hat!

Im heutigen Evangelium hören wir allerdings, dass dieser Jesus auch die Züge eines strengen Richters annimmt. Es fällt uns schwer zu begreifen, wie sich beides in der Person Jesu verbinden lässt.

Das Bild vom Weltenrichter, der am Ende der Tage zum großen Gericht wiederkehrt, - dieses Bild nimmt uns gefangen. Es ist ein Bild, das uns zu denken gibt.

Denn es wird darum gehen, wie wir in unserem Leben mit Gott, mit Jesus umgegangen sind. Wie haben wir uns ihm gegenüber verhalten? Haben wir uns an seine Gebote gehalten, wie war das Gebet, der Gottesdienst? Sicher geht es im Gericht auch um diese Fragen.

Aber was Jesus in diesem Evangelium besonders hervorhebt, sind nicht die Gebote, ist nicht das Gebet und Gottesdienst, sondern ausschlaggebendes Kriterium für sein Urteil ist vielmehr, wie wir uns den *Mitmenschen* gegenüber verhalten haben.

Er selbst sagt uns ganz unmissverständlich: „Was ihr für einen dieser Geringsten getan habt, das hat ihr *mir* getan; und was ihr für sie nicht getan habt, das habt ihr auch *mir* nicht getan“.

Der Weltenrichter identifiziert sich also mit unseren Mitmenschen, besonders mit den Hilfsbedürftigen. Der Bruder, dem ich geholfen habe oder jetzt helfe, - *er* wird für mich zum Richter; *er* wird am Ende bezeugen, dass ich gut war; und der Bruder, den ich in seiner Not gelassen habe, oder sogar in seine Not getrieben habe, *er* wird bezeugen, wie sehr ich mich verweigert habe.

Meistens sehen wir die Menschen nur von *uns* aus: wir sehen und spüren, was *wir* brauchen und was *uns* gut tut; wir sehen und spüren, was *uns* von anderen angetan und aufgeladen wird. *Jesus* aber sagt uns, dass wir unser Leben vom *andern* her sehen müssen, - besonders von denen her, die auf uns angewiesen sind, oder die unter uns sogar zu leiden haben.

Mein Nächster also, der Mensch, der mich jetzt braucht, - *er* wird für mich zum Maßstab, an dem ich erkennen kann, wer ich in Wirklichkeit bin, oder wie ich mich verändern muss, wenn ich im Gericht bestehen soll.

Das Gericht ergibt sich also aus meinem Verhalten zum Mitmenschen, - und *dieses* Gericht wird am Ende des Lebens auch das Gericht *Gottes* sein.

Freilich quält uns manchmal der Gedanke an das letzte Gericht: Wird mir Gott am Ende meiner Tage ein gnädiger Richter sein? Wird mein Leben vor ihm Gnade finden? Und was kann ich tun, damit sich Gott nicht von mir abwendet?

Das sind Fragen, die sich aufdrängen, gerade auch einem gläubigen und frommen Christen. Doch im Evangelium sagt Jesus klar und deutlich, dass wir uns zunächst des geringen Bruders annehmen sollen. Wer Augen hat für die Not des Nächsten, wer vor dem Bedürftigen sein Herz nicht verschließt, wer im Mitmenschen seinen Bruder erkennt und ihm die helfende Hand reicht, der braucht sich nicht *ängstlich* um sein Gericht zu sorgen; denn ihm steht das Wort Jesu als Garant dafür, dass sein Gericht gut ausgehen wird. Er wird zu denen gehören, die auf der rechten Seite stehen, und denen gesagt wird: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters; ewiges Leben habe ich für euch, denn was ihr dem Geringen getan habt, das alles habt ihr auch *mir* getan“.

Jesus hat in jeder Hinsicht eine besondere Aufmerksamkeit und Liebe für das Geringe; und dieses Besondere gilt eben auch für das Gericht: Das Höchste entscheidet sich hier am Geringsten, und das Künftige entscheidet sich am Gegenwärtigen. Die wichtigste Frage nach unserem ewigen Los wird zur einfachen Frage nach dem geringsten Bruder.

Die Frage nach dem *Bruder* also wollen wir beantworten, - nicht nur in Worten, sondern in Taten, nicht erst irgendwann, sondern hier und heute und jeden Tag, solange wir noch Zeit haben. Und Jesus, der uns die Sorge um den Bruder auferlegt hat, er wird uns beistehen und uns in dieser Aufgabe auch die nötige Kraft dazu geben. Amen.

P. Pius Agreiter OSB